



Ein Zuhause für die Unendlichkeit

Rund 150 geladene Gäste haben gestern die neuen Räumlichkeiten des **Adolphe-Merkle-Instituts** in der früheren Klinik Garcia eingeweiht. Die Feier bot Gelegenheit, dem verstorbenen Stifter die gebührende Anerkennung zu erweisen.



Prominenz bei der Einweihung (v.l.): Direktor Christoph Weder, Joseph Deiss, Simone Merkle, Rektor Guido Vergauwen. Bild Charles Ellena

URS HAENNI

Wenn man unmittelbar neben der Betonmauer steht, dann sieht man nur grosse Punkte, einige wie Pinseltupfer in die Länge gezogen, schattiert zwischen Schwarz, Olive, Grau und Weiss. Nimmt man Distanz, so verschmelzen diese Punkte zu einem Ganzen. Es entsteht, überlebensgross, in der Höhe des Raums, das Porträt von Adolphe Merkle, dem Visionär und Schirmherr des neuen Ins-

tituts für Nanotechnologie.

Vor der Freske des 2012 verstorbenen Freiburger Industriellen und Mäzens zerschnitt seine ganz in weiss gekleidete Gattin Simone, umrahmt von Uni-Rektor Guido Vergauwen und Staatsrat Maurice Ropraz, das schwarze Band zur Einweihung des Sitzes des Adolphe-Merkle-Instituts (AMI). Der Freiburger Bischof Charles Morerod segnete anschliessend die Lokalitäten.

«Es ist ein Tag der Feier, aber auch ein Tag der Hommage», sagte alt Bundesrat und AMI-Stiftungsratspräsident Joseph Deiss vor rund 150 geladenen Gästen am Festakt in der Aula, die fortan «Auditorium Simone und Adolphe Merkle» heisst. Deiss erinnerte sich daran, wie er vor zwei Jahren ein Planetarium in Kapstadt besuchte: Er habe sich packen lassen von den Dimensionen; unsere Gala-

Freiburger Nachrichten AG
1701 Freiburg
026/ 426 47 47
www.freiburger-nachrichten.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebdom.
Tirage: 16'471
Parution: 6x/semaine



UNI FR

UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

N° de thème: 377.021
N° d'abonnement: 1086479
Page: 3
Surface: 60'066 mm²

Die sei im Universum nicht mehr als ein Staubkorn. «Mir wurde die Kleinheit unseres Planeten bewusst», so Deiss.

«Da findet man sich vor demselben Abgrund des Unendlichen wieder.»

Joseph Deiss
Stiftungsratspräsident

Zurück in Freiburg habe er dann das entgegengesetzte Erlebnis gehabt – bei den Forschern des AMI auf der Ebene des winzig Kleinen, im Grössenbereich der Nanometer, die den milliardsten Teil eines Meters bezeichnen: «Da findet man sich vor demselben Abgrund des Unendlichen wieder.»

Diese beiden Extreme erkannte Deiss in der Person von Adolphe Merkle. Da die Luft- und Weltraum-Technologie von Vibrometer, auf der Merkle unternehmerischer Erfolg beruhte, dort das Freiburger Institut für Nanotechnologie, das es mit jedem anderen in diesem Bereich aufnehmen könne. Merkle hatte es mit seiner 100-Millionen-Franken-Spende möglich gemacht.

Ein Haus der Träume

Dank dem AMI sei die Universität Freiburg noch stärker präsent in der Forschungslandschaft Schweiz, betonte Rektor Guido Vergauwen. 2008 gegründet, ist das AMI

beim Einzug in die Räumlichkeiten der ehemaligen Klinik Garcia bereits das zweitgrösste Institut der Uni. Und es ist einer von acht nationalen Forschungsschwerpunkten. Auch ein anderes Institut, jenes für Vielsprachigkeit, sei auf die Unterstützung Merkles zurückzuführen, rief Vergauwen in Erinnerung. Zweieinhalb Monate nachdem die AMI-Forscher vom Ilford-Areal in Marly auf die Perolles-Ebene gezogen seien, könnten jetzt die Zusammenarbeit und Synergien mit anderen Stätten der Wissenschaft so richtig entwickelt werden.

«Dieses Gebäude beherbergt Ambitionen, Wünsche und Träume eines ganzen Kantons», sagte der Freiburger Baudirektor Maurice Ropraz. Er dankte dem Stifter und seiner Gattin, dass diese an das Aussergewöhnliche Freiburgs glaubten. Ropraz erwähnte das AMI in einem Atemzug mit der kürzlich eröffneten Poyabrücke und der Blue Factory auf dem Cardinal-Areal.

Ropraz verwies auf die Schwierigkeit, eine ultramoderne Infrastruktur in zwei geschützten historischen Gebäude und einem Neubau unterzubringen. Den entstandenen Komplex bezeichnete der Magistrat als «wunderbar». Zwar haben Projektänderungen und Überraschungen beim alten Gebäude zwei Millionen Franken zusätzliche Kosten verursacht, dennoch konnte der 34-Millionen-Kredit eingehalten werden. Es bleibt sogar ein Bo-

nus von 150 000 Franken übrig.

AMI-Direktor Christoph Weder erwähnte drei entscheidende Faktoren, die aus dem Institut ein weltweit führendes Forschungszentrum machen: der Standort, die erstklassige Ausrüstung und die Ideen. Dafür seien bewusst Räume für spontane Diskussionen den gegenseitigen Austausch unter Forschern konzipiert worden.

Für den Zutritt zu diesen Räumen übergab Christoph Weder Simone Merkle als Zeichen der Anerkennung einen Schlüssel. Einen Badge, genau genommen.

Tag der offenen Tür: Heute 10 bis 17 Uhr.

Zahlen und Fakten Ein Zentrum für 120 Forscher

Das Adolphe-Merkle-Institut hat 2008 seinen Betrieb auf dem Ilford-Areal in Marly aufgenommen. Innert kurzer Zeit hat sich das Personal vervierfacht. Heute wirken vier Professoren und 90 Forscher am Institut. Das Durchschnittsalter ist 32 Jahre. Im Vollbetrieb ab 2017 sollen 120 Forscher – Doktoranden und Postdoktoranden – am AMI tätig sein. Das Betriebsbudget soll bis in drei Jahren 12 bis 13 Millionen Franken pro Jahr betragen. Rund zwei Drittel der Gelder sollen von Dritten stammen. Anfang 2014 ist das AMI vom Bund zum nationalen Kompetenzzentrum für intelligente Materialien bestimmt worden. *uh*